# Die Easyjet-Pendlerin Tineke Huizinga: 650 km zwischen Rob und Job

Autor(en): **Zeller, Manuela** 

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft

Band (Jahr): - (2017)

Heft 4: Unterwegs

PDF erstellt am: **13.09.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-842698

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

## 650 km zwischen Rob und Job

Ein Zuhause in Holland, eines in Basel; Partnerschaft trotz 650 Kilometern Distanz und unzähligen Kurzflügen: Tineke Huizinga lebt maximale Mobilität. Die einstige Notlösung ist ihr inzwischen lieb.

Die Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz sind, mindestens jenseits der Grenze, kaum zu bremsen. Neueste Zahlen zeigen, dass sie 2015 im Ausland über 60 Prozent mehr Kilometer zurückgelegt haben als noch 2010. Die meisten der rund 11 000 Auslandkilometer werden, logisch, geflogen. Auf der Suche nach Geschichten hinter der Schweizer Vielfliegerei sind wir auf jene von Tineke Huizinga gestossen. In einem gemütlichen Kaffi im St. Johann hat sie von ihren zwei Zuhause erzählt.

Tineke Huizinga ist für einen hochqualifizierten Job in die Schweiz gekommen. Trotzdem ist sie nur zur einen Hälfte Expat, zur anderen ist sie Pendlerin. Denn obwohl sie offiziell emigriert ist, hat sie zwei Wohnsitze, einen im Kleinbasel und einen in den Niederlanden. Die meiste Zeit verbringt die Holländerin im Moment allerdings in der Schweiz. Sie ist Regionalleiterin bei einer zweisprachigen Kita-Kette und dort für das Qualitätsmanagement verschiedener Kinderkrippen zuständig. Dafür arbeitet sie an einem Tag in der Woche im Hauptsitz in Zürich; während der restlichen Zeit besucht sie die verschiedenen Standorte der Kette, etwa in Basel oder Bern.

## «Meine Tochter war nicht begeistert von der Idee, dass ich im Ausland arbeiten und Ieben würde.»

Die Stelle in der Schweiz, das war für die Kita-Spezialistin kein geplanter Karriereschritt. «Als bei uns viele Menschen ihre Jobs verloren, konnten sich weniger Leute eine Kinderbetreuung leisten. Schliesslich verlor auch ich meine Stelle – ich hatte damals eine ähnliche Aufgabe wie hier.» Das war vor etwa vier Jahren. Es sei schwierig gewesen, einen neuen Job zu finden, «wie für alle Arbeitslosen über 55 Jahre», erinnert sie sich. «Ich bin ein Jahr lang immer nur Zweite geworden.» Nach dieser frustreichen Zeit habe sie sich überlegt, sich statt einer Lohnarbeit ehrenamtlich zu engagieren. Und dann stiess sie auf das Inserat aus Zürich.

Mit der Qualität der Kinderbetreuung in den Niederlanden erklärt sich Tineke Huizinga die Tatsache, dass die Stelle der Regionalleiterin in Holland ausgeschrieben worden ist: «Bei uns arbeiten viele Mütter Teil- oder Vollzeit, und das schon seit vielen Jahren.» Für die pädagogischen Konzepte in den Niederlanden spiele das Individuum eine grosse Rolle. Weil das Konzept ihres heutigen Arbeitgebers sehr ähnlich sei, habe sie gerne zugesagt.

«Deutsch hatte ich in der Schule. Vor dem Bewerbungsgespräch habe ich allerdings extra nochmal einen Deutschkurs gemacht», erzählt Tineke Huizinga mit nur ganz leichtem holländischen Akzent. Ein paar Monate später war sie schon in Basel unterwegs, um eine Wohnung zu finden. «Meine Tochter war am Anfang nicht begeistert von der Idee, dass ich im Ausland arbeiten und leben würde, das konnte ich verstehen. Deswegen habe ich sie in die Wohnungssuche einbezogen, damit sie sich hier auch ein wenig daheim fühlt.» Beim Umzug habe sie dann ein paar Sachen von Zuhause mitgenommen und ein paar neue gekauft. «Als meine Tochter mit ihrem Lebenspartner zum ersten Mal in der eingerichteten Wohnung zu Besuch war, meinte sie staunend: Das sieht ja aus, als würdest du hier wohnen!>»

Und natürlich wohnt sie hier, sie nennt inzwischen beide Orte ihr Zuhause. Ihr Ehemann Rob hingegen ist in den Niederlanden geblieben. Als Tineke Huizinga sich entschied, in die Schweiz zu ziehen, war er beruflich eingebunden und konnte nicht weg. Schliesslich verlor auch er seine Stelle und ist nun dank einer Abfindung nicht mehr auf einen Lohn angewiesen. Die Idee, dass er in die Schweiz nachkommen könnte. sei kurz ein Thema gewesen, erinnert sich die Kita-Spezialistin. Die Suche nach einer Teilzeit-Stelle in der Schweiz sei allerdings nicht erfolgreich gewesen, «ausserdem wäre es administrativ kompliziert geworden, wenn wir beide den Wohnsitz in die Schweiz verlegt hätten». So leben die beiden schon seit drei Jahren 650 Kilometer entfernt von einander. Tineke besucht ihren Rob alle acht bis zehn Wochen, meistens von Freitag bis Sonntag, zwischendurch auch mal eine ganze Woche lang. Er ist bei seinen Schweizreisen flexibler.

«Wir kennen uns schon so lange, da ist es nicht mehr so wichtig, dass wir uns jeden Tag sehen», erklärt die Pendlerin aus Holland ihre Beziehung. «Das heisst, wir haben in einer anderen Form viel Kontakt, zum Beispiel via FaceTime.» Sie seien schon früher zwei

7

Tineke Huizinga fliegt pro Jahr 8000 Kilometer





eigenständige Personen gewesen. «Wir hatten schon immer unsere eigenen Interessen und haben auch nicht alle Reisen zusammen unternommen.» Inzwischen nutzt Tineke Huizinga die meisten Ferientage, um nach Holland zu fliegen. Ferien aussehalb der Schweiz und den Niederlanden gönnen sich die beiden während etwa einer Woche im Jahr. Aber auch bei ihren Kurzbesuchen in Holland ist die Kits Possie den während etwa einer Woche im Jahr. Aber auch bei ihren Kurzbesuchen in Holland ist die Kita-Regio-ter bedacht, ihre Freizeit zu geniessen bei ihren Kurzbesuchen in Holland ist die Kita-Regio-nalleiterin darauf bedacht, ihre Freizeit zu geniessen und sich nicht zu viele Termine aufzuladen. Sie versuche gar nicht erst, sich mit allen daheimgebliebenen Freunden und Freundinnen zu verabreden, «schliess-lich komme ich nach Hause und das will ich auch geniessen».

Sehr bewusst geht die Vielfliegerin auch beim Reisen vor. Sie nehme sich jeweils Zeit für die Flüge und entdecke jedes Mal etwas Neues, auch wenn das Prozedere immer das gleiche bleibt. «Ich mag es, am Gate die Menschen zu beobachten, und ich mag es, wenn die Maschine abhebt.» Sie ist überzeugt: «Ob man pendeln als stressig erfährt oder es geniessen kann, ist Kopfsache.» Dass sie in und um den Flugheren leicht ins Gespräch kommt, ist einfach vorzustellen. Als der Besitzer des Cafés den Cappuccino mit dem riesigen Milchschaumberg bringt, strahlt sie ihn an: «Das sieht aber gut aus!» Später unterhalten sich die beiden über eine gemeinsame holländische Bekannte in Basel.

Vor dem Umzug nach Basel habe sie sich schon Gedanken gemacht, ob und wie sie hier Freundinnen finden würde. «Ich habe meine Pingpongschläger eingepackt und geplant, im Tiischtennisverein vorbeizuschauen», erinnert sie sich. Ausserdem habe sie geplant, eine Veranstaltung eines Vereins für holländische Expats zu besuchen. Die Tischtennisschläger hat sie allerdings noch nie gebraucht und auch beim Verein war sie nicht. «Ich habe schnell neue Leute kennegelernt. Inzwischen habe ich zwei gute Freundinnen, eine davon ist Baslerin. Sie stellen mir immer wieder neue sannenede Leute vor.» Inzwischen sei wieder neue spannende Leute vor.» Inzwischen sei noch deutlich ui sie fast schon froh, dass sie damals in Holland ihren Job verloren hatte. «Ich kann mir nicht vorstellen, Manuela Zeller

### «Ich habe meine Pingpongschläger eingepackt und geplant, im Tischtennisverein vorbeizuschauen.»

dass ich von mir aus gekündigt hätte, um etwas ganz Neues auszuprobieren.» Jetzt empfinde sie ihr zwei-tes Zuhause in der Schweiz als Bereicherung.

Gleichzeitig versteht sie auch, dass nicht alle Men-Gleichzeitig versient sie auch, dass nicht alle Men-schen, die für einen Job ihr vertrautes Umfeld verlas-sen, die Zeit so geniessen können wie sie, «Bei mir war das eine selbstbestimmte Entscheidung – doch, das Wort selbstbestimmt ist hier durchaus angebracht.» Dass die Situation ganz anders aussehe, wenn Zwang bestehe, sei klar. Ausserdem habe sie die Schweiz auch schon vor ihrem Umzug gekannt. «Wir waren oft in den Schweizer Bergen in den Ferien und wir haben gute Bekannte in Bern.»

Gegen Ende des Gesprächs fragt mich Tineke Hui-Gegen Erine des Gesprächs rägt mich inneke Hu-zinga nach dem Akzent Magazin, das sei doch eine Zeitschrift für Seniorinnen und Senioren. «Ich hatte mir altersspezifische Fragen vorgestellt, deshalb fra-ge ich.» Die 61-Jährige mag es nicht, wenn das Alter allzu sehr zum Thema gemacht wird. «Ich bekam häu-fig zu hören, der Job in der Schweiz sei ein mutiges Norbahen – sin deinem Alterly. Deba habe sie nicht Vorhaben – in deinem Alter!» Dabei habe sie nicht das Gefühl, dass sich das Alter negativ auswirke, Im Gegenteil, sie sei froh um ihre Lebenserfahrung, von der sie jetzt profilieren könne. «Ausserdem war meine Tochter damals schon 26 Jahre alt. Ich fand, das ist ein guter Zeitpunkt, um wegzugehen.» Db jemand bereit sei, sich in einem fremden Land neu einzurichten, habe weniger mit dem Alter zu tun als mit dem Charakter. «Ich bin ein sehr neugieriger Mensch, andere würden vermutlich auch mit dreißig ungern langfristig weggehen.» Das Alter habe insofern Einfluss, dass ein Job in einem anderen Land anzuneh-Vorhaben - (in deinem Alter!)» Dabei habe sie nicht fluss, dass ein Job in einem anderen Land anzunehfluss, dass ein Job in einem anderen Land anzuneh-men vor der Familiengründung vermutlich schwie-riger gewesen wäre. «Mit dreissig hätte ich wahr-scheinlich mit der ganzen Familie übersiedeln wollen. Und als ich schliesslich Mutter wurde, wäre ich so-wieso nicht weggegangen.» Sie geniesse jetzt also mehr Freiheit als früher. Pro Jahr fliegt Tineke Hui-zinga etwa 8000 Kilometer und liegt dabei immer noch deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt.

akzent magazin Nr. 4/17 akzent magazin Nr. 4/17